



Antwort des Beteiligungsmanagements zur Anfrage der Stadtratsgruppe DIE LINKE „Verkleinerung des Makerspace im Kavalier Dalwigk“ vom 07.04.2024

Zu 1: Zum Bedarf an offenen Werkstattflächen:

Zunächst sollte betont werden, dass der Makerspace seit seinem Bestehen einem konstanten Wandel unterliegt, um den sich stetig verändernden Anforderungen und Bedürfnissen der Startups, die gefördert werden, gerecht zu werden. Der Hauptauftrag ist es, Startups zu unterstützen, die Produkte rund um die Thematik der Digitalisierung entwickeln. Demzufolge ist die Geschäftsführung bestrebt, ihnen die bestmöglichen Bedingungen und Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Die Auslastung des Makerspace und das Nutzungsverhalten der Mitglieder werden von der Geschäftsführung der Digitales Gründerzentrum der Region Ingolstadt GmbH kontinuierlich beobachtet. Zusammenfassend ergab sich hierbei, dass die vorhandenen Maschinenplätze und Arbeitsflächen von den Nutzern des Makerspace nicht immer vollständig belegt werden konnten. Aufgabe der Geschäftsführung ist mitunter eine optimale und bedarfsgerechte Nutzung der vorhandenen Flächen sicherzustellen und somit Leerstand zu vermeiden bzw. zu reduzieren. In diesem Sinne wurde die **Ausnutzung der Flächen im Makerspace optimiert**, ohne das vorhandene Angebot einzuschränken. Nach wie vor werden daher die **angebotenen offenen Werkstattflächen als ausreichend** angesehen, eher zeigt sich, dass die Dynamik und die Erfolge innerhalb des Makerspace die Notwendigkeit und den Nutzen der flexiblen Raumgestaltung verdeutlichen. Zu unterscheiden bezüglich des Bedarfes an **offenen Werkstattflächen**, wie sie im Makerspace angeboten werden, ist der grundsätzliche Bedarf des Handwerks an größeren, geschlossenen Werkstattflächen. Hierzu ergaben durchgeführte Umfragen tatsächlich einen Bedarf an **geschlossenen Räumlichkeiten** aus dem Handwerksbereich. Diese Erkenntnisse können jedoch aus eben genannten Gründen nicht auf was Makerspace angewandt werden kann.

Zu 2: Zur Abwandlung des Nutzungskonzeptes

Wie zu 1. erwähnt wird keine Abwandlung oder Abkehr von einem Konzept im Makerspace mit einer offenen Werkstatt stattfinden. Jedoch kam die Geschäftsführung u.a. nach Ermittlung betriebswirtschaftlicher Kennzahlen und der Beobachtung der Auslastung im Makerspace zu dem Ergebnis, dass die Flächen im Makerspace bisher nicht optimal genutzt wurden. Es fanden deshalb **flächenmäßige Optimierungen** statt, bei denen beispielsweise Maschinen umplatziert und Abstände verringert wurden. Damit konnte die Flexibilität geschaffen werden um dem Wunsch einiger Bestands-Mieter des brigg nachzukommen und auch denjenigen, die bereits Büroflächen anmieten die Möglichkeit zur Nutzung von Werkstattflächen zu geben. Insbesondere Startups aus dem technischen Bereich benötigen Aufbau- und Versuchsflächen für Prototypen, die damit

geschaffen werden konnten. So zeigt die steigende Anzahl von Drohnen-Startups, die sich sowohl im Makerspace als auch im Dalwigk etablieren, sowie das Rennsitz-Startup, das an seinem Sim Racer arbeitet, die wachsende Attraktivität und Vielfalt der Einrichtung. Zusätzlich werden in der Auftragsklärung Lidar-Prototypen entwickelt, und im Rahmen des 5GoIng-Projekts solarbetriebene Verkehrsleitwürfel in Kleinserie gefertigt.

Die scheinbare Veränderung der Räumlichkeiten **reflektiert** daher lediglich **die Anpassungen an die erweiterten und diversifizierten Anforderungen der Startups**, die unterstützt werden. Die Möglichkeit für Privatpersonen, den Makerspace zu nutzen, obwohl dies nicht explizit im Auftrag des Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie (StMWi) vorgesehen ist, stellt eine zusätzliche, freiwillige Leistung dar. Es ist wichtig zu betonen, dass der Fokus nicht auf der Betreibung eines Handwerkerhofes liegt, sondern darin, eine innovative und förderliche Umgebung für Startups im Bereich der Digitalisierung zu schaffen.

Die Verlagerung der „produzierenden“ Startups in den Makerspace folgt dem Abschluss und der Inbetriebnahme des Neubaus, was eine strategische Entscheidung ist, um eine effiziente und zielgerichtete Unterstützung der Startups zu gewährleisten. Dies reflektiert auch die historische Entwicklung, in der Startups bereits in den Tonnengewölben des Dalwigk oder in Manching in Büroräumen Dinge gefertigt haben.

Bezüglich der Fördermittel, die die Digitale Gründerzentrum der Region Ingolstadt GmbH erhält ist zudem anzumerken, dass grundsätzlich keine laufenden Fördermittel ausschließlich für den Makerspace fließen.

Zu 3: **Zur Zustimmung des Aufsichtsrats:**

Grundsätzlich benötigt die Geschäftsführung für derartige Optimierungen, bei denen keinerlei Einschränkungen am Angebot stattfinden, keine Zustimmung des Aufsichtsrates. Der Aufsichtsrat wurde dennoch in seiner Sitzung am 07.05.2024 vollumfänglich über die Anpassungen informiert und befürwortet diese.